

# Das Jahresbott auf Seelisberg

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **53 (1958)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Lage ist klar: die Resolution des Zentralvorstandes ist mit 72 Ja gegen 14 Nein von der Generalversammlung des Schweizer Heimatschutzes angenommen worden.

Der Obmann, Dr. E. Burckhardt, schließt die Versammlung nach Mitternacht mit dem Wunsche, den auch der Obmann des Schweiz. Naturschutzes, Herr Oberstkorpskommandant A. Gübeli, in seinem Brief ausgesprochen hat, daß trotz Meinungsverschiedenheiten sich Heimat- und Naturschutz auf jener Ebene wieder finden mögen, wo friedliche und erspriessliche Zusammenarbeit gedeihen kann.

Winterthur, 3. Juli 1958.

Die Protokollführerin: *Louise Witzig.*

## *Das Jahresbott auf Seelisberg*

*10. und 11. Mai 1958*

Auch der strengste Sittenrichter wird der heurigen Jahresversammlung nicht den Vorwurf machen können, sie habe wenig ‚gearbeitet‘, sondern sich allzu selbstzufrieden der heimatschützerischen Erbauung und vaterländischen Lustbarkeit hingegeben. Es galt Stellung zu nehmen zu wichtigen Landesfragen: dem Staatsvertrag mit Italien über die Nutzung der Wasserkräfte des Spöls und Inns und dem geplanten Bau einer Straße auf dem linken Ufer des Vierwaldstättersees. Ihnen haben wir die ganze Tagung untergeordnet.

An die zweihundert Männer und Frauen versammelten sich am frühen Samstagnachmittag in Brunnen und fuhren mit einem Dampfer den föhnhellen See hinauf zur Tellskapelle, die wir mit Hilfe unserer Freunde vom Naturschutz vor zwei Jahren mit dem Ertrag des ‚Tellentalers‘ von den Sünden der Väter gesäubert haben. Architekt Max Kopp erläuterte das wohlgelungene Werk und durfte den Dank und die freudige Zustimmung aller entgegennehmen.

Dann fuhr das Boot in weitem Bogen ans andere Ufer hinüber und am Rütli vorbei zum Haus an der Treib. So konnte jeder sich mit eigenen Augen Rechenschaft geben, was eine Autostraße in diesem Gelände bedeuten würde, wo sie annehmbar ist und was sie in jedem Falle zu schonen hat. Das Haus zur Treib und seine Umgebung wollen wir heuer in Ordnung bringen. M. Kopp erklärte die vorgesehenen Arbeiten. Auch hier wird ein notwendiges und zugleich würdiges Talerwerk getan werden, mit dem wir unsere Pflichten gegenüber den vaterländischen Gedenkstätten der Urschweiz wohl für lange Jahre erfüllt haben werden.

Welch herrliche Aussichtszinne ist doch der Seelisberg. In warmen Stößen fauchte der Föhn durch die blühenden Kirschbäume und die jungbelaubten Buchenwälder, und in der Tiefe sah man ihn auf dem See seine ungebärdigen Spiele treiben. Doch um so klarer und fester standen ringsum die Berge. Fast mochte es scheinen, die Natur wolle den geistigen Sturm des Abends in einem Sinnbild vorwegnehmen.

Es war ein ritterlicher ‚Kampf um den Spöl‘, der die Versammlung bis nach Mitternacht in Atem hielt. Der Leser findet seinen Verlauf und Ausgang auf den vorstehenden Seiten verurkundet.

Am Sonntagmorgen erledigte die Versammlung die Jahresgeschäfte. Sie ehrte die Toten und ernannte den um den Heimatschutz seiner Vaterstadt und des ganzen Landes hochverdienten langjährigen Genfer Obmann, Edmond Fation, der seines Alters wegen sich zurückgezogen hat, zum Ehrenmitglied des Heimatschutzes. Neu in den Landesvorstand wurden gewählt die Herren A. H. Steiner, ehemals Stadtbaumeister von Zürich, jetzt Professor für Architektur an der ETH, und Ingenieur Dr. J. Killer, Baden. Durch Prof. Steiner behalten wir die von Prof. Hans Hofmann gepflegte Verbindung mit den werdenden Architekten des Landes, in Dr. Killer gewinnen wir den auf dem Gebiete des Kraftwerkbaues erfahrenen Ingenieur, dessen Sachkenntnis uns helfen wird, die großen Unternehmungen der kommenden Zeit zu verstehen und richtig einzuschätzen.

Der vom Geschäftsführer vorgetragene Jahresbericht wurde gutgeheißen, desgleichen die vom Säckelmeister vorgelegte Jahresrechnung. Die Leser dieser Zeitschrift haben von beiden im letzten Hefte Kenntnis nehmen können.

Seelisberg liegt auf Urner Boden. Uri aber hat keinen selbständigen Heimatschutz. Die Urkantone sind seit jeher zur sechsörtigen ‚Sektion Innerschweiz des Heimatschutzes‘ zusammengefaßt. So stand es deren Obmann, Dr. Jürg Scherer, Luzern, zu, der Versammlung die Grüße des Gastlandes zu überbringen. Er verband damit einen Überblick über die mannigfachen An-

liegen, die ihn und seine Heimatschutzfreunde beschäftigen. Die geplante Autostraße auf der Seelisbergseite des Vierländersees ist nicht das kleinste unter ihnen.

Dieser Straße galt die nachfolgende Aussprache. Anhand von Lichtbildern erläuterte Dr. Laur die einstweilen vorliegenden Pläne, wie sie aus dem letzten Heft dieser Zeitschrift unseren Lesern bekannt geworden sind. Der Heimatschutz wird sich dem Bau der Straße nicht widersetzen, verlangt aber, daß sie auf die vaterländischen Gedenkstätten und die einzigartige Seelandschaft jede mögliche Rücksicht nehme. Einer Empfehlung des anwesenden Urner Baudirektors Arnold höflich Folge leistend, verzichtete die Versammlung darauf, sich heute schon für eine bestimmte Straßenführung auszusprechen (der Berichterstatter hat sich in dieser Zeitschrift deutlicher ausgedrückt). Doch ist die gefaßte Resolution in grundsätzlicher Hinsicht klar und unzweideutig. Sie lautet:

#### *Das Rütli und die linksufrige Vierwaldstättersee-Straße*

«Die auf Seelisberg tagende Generalversammlung des Schweizer Heimatschutzes hat vom Bericht der eidgenössischen Planungskommission über den Bau einer neuen Autostraße auf dem linken Ufer des Vierwaldstättersees Kenntnis genommen. Sie stellt mit Befriedigung fest, daß die Kommission in ihren Anträgen beschlossen hat, den Charakter der *Rüttilandschaft* ungeschmälert zu erhalten.

Der Schweizer Heimatschutz ist mit der Rütli-Kommission der Auffassung, daß auch die weitere Umgebung des Rütli vor jeglichem Eingriff durch Verkehr und Lärm zu schützen sei. Zu dieser Umgebung gehört nach Auffassung des Heimatschutzes der gesamte Abhang zwischen Treib und Bauen unterhalb Seelisberg, so daß neben dem Rütli auch die gewaltige Felswand der Schwendfluh in ihrer Einzigartigkeit unversehrt wie bisher erhalten bleibt.»

Damit hatte die Versammlung ihre Arbeit hinter sich gebracht. Die Stunden des frühen Nachmittags blieben frei für Gespräche im Freundeskreis. Wer gut zu Fuß war, wanderte hinaus zum Schlößchen Beroldingen und genoß den zauberhaften Blick in die Tiefe des Urner Seebeckens. Dann führten die Schiffe unsere ‚Tagsatzung‘ über den von Föhnwellen wogenden See gen Luzern und Brunnen. Eine klärende und durch ihre Entscheidungen bedeutungsvolle Zusammenkunft hatte ihr Ende gefunden.

L.

## *Die schönste Holzbrücke unserer Heimat steht wieder!*

1837 schwemmte der ‚Eggiwil-Fuerme‘, wie die Emmentaler ihren manchmal recht ungestümen Fluß nennen, neben andern Brücken auch diejenige von Hasle-Rüegsau hinweg; Jeremias Gotthelf hat diese schlimmen Tage in seiner ‚Wassernot im Emmental‘ erschütternd geschildert. Wie die bald danach erbaute neue Brücke dem modernen Verkehr weichen mußte und wie zuletzt doch alles gut herauskam, kann man am besten aus den Jahresberichten des Berner Heimatschutzes ersehen, in denen das Bauwerk seit 1952 immer wieder auftauchte. Die betreffenden Abschnitte seien darum hier wiedergegeben:

1952: Die 1838 erbaute hölzerne *Emmenbrücke bei Hasle-Rüegsau*, ein hervorragender Zeuge altüberlieferter Zimmermannskunst, mit der von keiner andern Holzbrücke erreichten Spannweite von 58 m, wurde im vergangenen Sommer durch einen Vorstoß im Großen Rat aufs schwerste gefährdet; die Bevölkerung der Gegend zöge ihr eine Betonbrücke vor. Der kantonale Baudirektor, Regierungsrat Brawand, der sich schon oft für die Erhaltung wertvollen Kulturgutes eingesetzt hat, wehrte sich jedoch energisch gegen den Abbruch dieses stolzen Bauwerks; wir unterstützten ihn durch Presseartikel von Fritz Utz und Verteilen einer Sondernummer des ‚Hochwächter‘ mit Artikeln und Bildern über die Brücke an sämtliche Großräte. Die Gefahr konnte für diesmal gebannt werden; einstweilen ist lediglich ein Umbau – Verbreiterung der Fahrbahn und Verbesserung der Anfahrt – vorgesehen. Neuerdings ist ein interessanter Vorschlag auf Verschiebung der alten Brücke um 800 m flußaufwärts und Bau einer Betonbrücke an ihrem bisheri-